

Macht der Mango für das Wohl der Kinder

Stiftung „Preda“ kämpft für Rechte sexuell missbrauchter, auf der Straße lebender und inhaftierter Kinder - auch in Aachen

VON UNSERER MITARBEITERIN
STEFANIE ALLES

AACHEN. Unicef spricht von mehr als zwei Millionen Kinderprostituierten weltweit. Allein auf den Philippinen leben nach Schätzungen bis zu 100 000 sexuell ausgebeutete Kinder. Die philippinische Stiftung „Preda“ kämpft für die Rechte dieser Kinder sowie für die von Straßenkindern und die der 20 000 Kinder, die in philippinischen Gefängnissen sitzen. „Inhaftiert wurden sie meist wegen Bagatelldelikten, doch die Hauptursache ist die Armut.“ erklärte Donardo Angeles, Agraringenieur von „Preda“, auf einem Infoabend in der Maria-Montessori-Schule. „Der Besuch von den Philippinen steht in der Tradition des wechselseitigen

Austausches und Von-Einander-Lernens“, erklärt Veronica Vukasovic, Projektleitung von „Menschen fairbinden“.

So führten Mitte Mai „Preda“-Kinder das Theaterstück „Once we had a dream“ in der Barockfabrik auf. Damals zeigten acht junge philippinische Frauen und Männer ein beeindruckendes Stück über Kinderprostitution und sexuelle Ausbeutung. Sie selbst waren im Teufelskreis von Armut und Zwangsprostitution gefangen, doch „Preda“ gab ihnen eine neue Perspektive. Die Stiftung betreibt ein Therapiezentrum für Mädchen, die von Familienmitgliedern sexuell missbraucht oder aus Bordellen gerettet wurden und bringt deren Vergewaltiger vor Gericht. Inhaftierte Kinder und Ju-

gendliche werden unterstützt und nach Möglichkeit legal aus dem Gefängnis befreit. „Die Arbeitslosigkeit ist hoch auf den Philippinen“, weiß Donardo Angeles, „nicht selten zieht es die Menschen vom Land in die großen Städte, wo sie sich ein besseres Auskommen erhoffen.“

Prostitution aus Not

Solange die Eltern es sich nicht leisten können, müssen die Kinder zum Lebensunterhalt der Familien beitragen und gehen nicht zur Schule. In extremen Fällen werden die Kinder verkauft und zur Prostitution gezwungen.“ „Preda“ versucht, das Übel an seiner Wurzel zu bekämpfen. Dabei spielt der „Faire Handel“ eine

zentrale Rolle. „Statt mit vielen Zwischenhändlern, arbeiten wir direkt mit den Produzenten zusammen. Wir geben den Leuten auf dem Land Perspektive und wirtschaftliches Auskommen. So können sie ihre Kinder auch in die Schulen schicken.“ „Preda“ steht für Peoples Recovery, Empowerment and Development Assistance (Stiftung, die Menschen hilft zu genesen, selbstständig zu werden und sich zu entwickeln) und wurde 1974 von dem zweifach für den Friedensnobelpreis nominierten Pater Shay Cullen gegründet.

Die Stiftung setzt in diesem Kampf auf die Kraft der Mango. Mit dem Anbau von Mangobäumen werden einerseits bereits zerstörte Urwaldgebiete aufgeforstet und andererseits Existenzen gesi-

chert. Mittels garantierter Festpreise, die „Preda“ den Kleinbauern zahlt, und die weit über dem üblichen Abnahmepreis liegt, können die Familien in eine gesicherte Zukunft blicken. „Preda“ organisiert die Weiterproduktion zu Mangosaft, getrockneten Mangos und Mango-Fruktgummis. Über den Fairen Handel werden diese Produkte dann in zahlreiche Länder exportiert. „In Deutschland findet man unsere Produkte in über 800 Weltläden“, weiß Donardo Angeles. Und lachend fügt er hinzu: „Auf den Philippinen sagt man: A mango a day, keeps the doctor away! Mangoprodukte helfen nicht, sie sind auch sehr gesund.“



Die Stiftung im Internet:
www.preda.org